

Er scheint wöchentlich zweimal mit Illustr. Sportbild. Illustr. Groß-Zeichnungen: „Der Welt-Spiegel“, „Kunstspiegel“, „Ressortspiegel“, „Technische Rundschau“, „Illustrierte Film-Beilage“, „Photo-Spiegel“, „FIR“, „Hans Graf Garsen“ mit „Jugendspiegel“.



Insertion- und Abonnement-Annahme in Berlin: Hauptexpedition SW. 100, Rudolf-Moos-Haus, Jerusalem-Strasse 4-2, Filialen: Badstr. 61, Blichstr. 60, Fennstr. 1, Fildistr. 8, Frankfurter Allee 22 u. 24, Greifswalder Str. 107, Grasse-Frankfurter Str. 80, Kochstr. 8, Kolonnenstr. 18, Köpenicker Str. 87/88, Kottbuscher Platz 133, Potsdamer Str. 35, Hallescher Str. 3, Hainbergstr. 7, Rosenfelder Str. 48, Schiffbauerdamm 4, Schönhauser Allee 144, Turmstr. 41, Wiesenstr. 14, Zimmerstr. 24, Charlottenburg: Kaiserdamm 20, Kantstr. 24, Nürnberger Str. 26/27, Scharnstr. 28, Tauentzienstr. 2, Coppenhagen-Straße 1, Friedenau: Rheinstr. 19, Hallesche-Grunde: wald: Lohmeyer Platz, Lichtenberg: Frankfurter Allee 81, Lichterfelde-West: Caristr. 171, Neukölln: wald: Lohmeyer Platz, Lichtenberg: Frankfurter Allee 81, Niederlehndorfer: Brückstr. 22, Berliner Str. 41, Hermannstr. 62/64, Kaiser-Friedrich-Str. 243, Niederlehndorfer: Brückstr. 22, Fankow: Bornholmer Str. 1, Schöneberg: Hauptstr. 23/24, Martin-Luther-Str. 9, Spandau: Breite Str. 47, Steglitz: Schloßstr. 21, Tegel: Berliner Str. 10, Tempelhof: Berliner Str. 167, Tempow: Oranienstr. 61, Ullanderstr. 28, in der Provinz: Brandenburg: d. Havell: Hauptstr. 4, Briesau: Schweinitzer Str. 5, Frankfurt a. d. Oder: Regenerstr. 4a, Potsdam: Brandenburger Str. 22, Stettin: Köpenicker Str. 22, Druck- und Verlag: Rudolf-Moos in Berlin.

Berliner Tageblatt

58. Jahrgang • Nr. 472

und Handels-Zeitung

Sonntag, 6. Oktober 1929

TRAUERTAG DER NATION.

Erinnerung.

T. W. Heute werden wir Stresemann zur Gruft geleiten, und alle Ehren, die eine Demokratie ihrem toten Staatsmann erweisen kann, und Kränze aus allen Ländern werden seinen Sarg umringen. Unsere Freundschaft und unsere Dankbarkeit werden dort verweilen, wo er ruhen wird. Seit an dem trübten Herbstmorgen, am Morgen des Donnerstags, die Unglückskunde durch Berlin raste, haben all diejenigen, die Stresemann gekannt hatten, immer wieder sein Bild vor Augen gehabt. Jeder wohl so, wie es ihm bei der letzten Begegnung erschienen war. Ich habe ihn zuletzt am siebenten September in Genf gesehen und der tragische Eindruck ist mir unaussprechlich in die Erinnerung geprägt. Als ich, vom anderen Ende des Sees kommend, um ein Uhr, wie wir es verabredet hatten, im Hotel Metropol, in dem er wohnte, eintrat, stieg er gerade die Treppe herab, begleitet von seinem Arzt und seinem treuen Privatsekretär, mit eingefallenem Körper, einem Gesicht, das noch kleiner geworden schien und so bleich war, als enthalte es keinen Blutstropfen mehr. Kurzzeitig, mit heiserer, farbloser Stimme sagte er, zum Scherz und zum Lächeln sich zwingend, man habe ihm befohlen, noch Luft zu schöpfen und spazieren zu gehen. Er ging nicht weit spazieren, setzte sich auf eine Bank in den Anlagen, wo er die leidende weiße Stirn von dem Winde, der über den See kam, umwehen liess. Alle in Genf verbürgte die Veränderung, Lord Cecil, Briand, alle fragten, sprachen davon. Die vom Erfolg gekrönte, aber auch für den Gesundesten fast unerträgliche Anstrengung des Ringens im Haag hatte ihn furchtbar mitgenommen. Dann, beim Frühstück in seinem kleinen Hotelalon, belebte er sich schon wieder, liess sich mit gutmütigem Widerstreben von der Gattin zur Befolgung der Diät nötigen, und als ich hinterher mit ihm allein sass und er über den Young-Plan und die erreichte Befreiung des Rheinlandes sprach, wich, wie immer, wenn ihn eine Aktion oder eine Idee beschäftigte, die Mächtigkeits. Der Geist überwand die Schwäche des Organismus, sein Temperament trug ihn über die Hemmungen der Krankheit hinweg, länger als eine halbe Stunde entwickelte er mit logischer Schärfe seine Argumente, jede ihm gereichte Bemerkung aufgreifend und ausbauend, und wenn seine Sprache auch nichts mehr von dem Klang hatte, der früher so stark auf Parlament und Versammlungen wirkte, so war sie jetzt doch ohne Stocken und von Atembeschwerden frei. Heute vor drei Wochen, am 15. September, habe ich seine Erklärungen hier wiedergegeben, und so lückenlos, unwiderlegbar und eindrucksvoll sie waren, so schmerzlich ist es doch, zu denken, dass dies seine letzte und einzige Rede über den Young-Vertrag, die Befreiungspolitik und sein grosses Werk gewesen ist. Kurz vor seiner Rückkehr nach Berlin schrieb er mir aus Vitnaum am Vierwaldstätter See, er fange allmählich an, sich zu erholen, und hoffentlich habe das „Gespräch“ günstig gewirkt. Aber während der Genfer Unterhaltung gab es noch einen Moment, in dem eine Unendlichkeit von Tragik lag. Wir hatten davon gesprochen, dass im Mai oder im Juni ganz Deutschland den Abzug des letzten fremden Soldaten feiern werde — ich sagte, dass er dann mit der Regierung im Rheinland weilen müsse, und da irrte etwas über sein Gesicht, eine Frage, ein scheuer Zweifel, und eine Sekunde lang war in dem Blick, mit dem er mich ansah, dieser Zweifel, diese Frage an eine dunkel waltende Macht.

Aufbahrung im Reichstag.

Es war beschlossen worden, dass die Ueberführung der Leiche Dr. Stresemanns von seiner Dienstwohnung in der Friedrich-Ebert-Strasse nach dem Reichstagsgebäude gestern abend um 8 1/2 Uhr in aller Stille stattfinden solle. Zuvor findet in Trauerhaus eine kurze schlichte Abschiedsfeier im Kreise der Angehörigen und nächsten Freunde statt, wobei Pfarrer Lic. Augar von der Luisenstädtischen Kirche die Trauerrede hält. Er legt seinen Worten den Bibelspruch aus Matth. 5, „Selig sind, die reinen Herzens sind...“ zugrunde. Der Geistliche gedenkt der grossen Verdienste des Verstorbenen um das deutsche Volk, darüber hinaus aber pries er Dr. Stresemann als Menschen, Gatten, Vater und als Hüter und Förderer der geistigen Kultur. „Dann wird der Sarg von Attachés des Aus-

wärtigen Amtes nach dem im Ministergarten haltenden Leichenwagen getragen. Gefolgt von einigen anderen Wagen, in denen sich die Angehörigen und engen Freunde des Aussenministers befinden, setzt sich der Zug dann nach dem Reichstagsgebäude in Bewegung. Am Portal IV wird der Sarg von Beamten des Reichstags empfangen und in das Parlamentsgebäude getragen, wo sogleich die feierliche Aufbahrung im Plenarsitzungsssaal erfolgt. Vier Attachés in Dienstkleidung übernehmen die Ehrenwache bis zum feierlichen Leichenbegängnis. Der Kranz der Walther-Rathenau-Gesellschaft für Dr. Stresemann trägt die Inschrift: „Dem, der die Fackel weiter trug“

Die deutschen Auslands-Diplomaten eingetroffen.

Die meisten der deutschen Botschafter und Gesandten — diejenigen, die rechtzeitig die Reise zurücklegen können — werden heute an der Beerdigungsfeier teilnehmen. Bereits gestern weilten in Berlin: die Botschafter Dr. von Hoersch aus Paris, Dr. von Prittitz aus Washington, Nodolny aus Angora und die Gesandten Adolf Müller aus Bern, Ulrich Rauscher aus Warschau, von Balligand aus Lissabon und von Kardorff aus Athen. Andere werden heute früh eintreffen. Auch der Präsident des Senats von Danzig, Dr. Sahn, kommt nach Berlin, um als Vertreter seiner Stadt an der Trauerfeier teilzunehmen und an der Bahr von der Verehrung und Anhänglichkeit Zeugnis abzulegen, mit der die Danziger Bevölkerung des grossen Staatsmannes gedenkt.

nahme der abwesenden Minister Dr. Höpker Aschoff und Hirtelner nimmt unter Führung des Ministerpräsidenten Dr. Braun an der Feier teil.

Die Bestattung.

Auf dem Luisenstädtischen Friedhof. Bei der heutigen Trauerfeier auf dem Luisenstädtischen Friedhof in der Bergmannstrasse, die sich nach der feierlichen Ueberführung aus dem Reichstag sofort anschliesst, wird in der kleinen Halle des Kirchhofes der Sarg nochmals aufgebahrt und dort eingeseigt werden. An dieser Feier nehmen nur die Angehörigen und Freunde des Verstorbenen teil. Eingeleitet wird die Feier durch den Chorgesang „Herr, meine Seele“. Dann wird der ehemalige Hofprediger Dr. Kessler aus Dresden, ein Freund des Verstorbenen, die Gedächtnisrede halten. Auf dem Wege zur Gruft wird das Musikkorps der Schutzpolizei, dem Wunsche des Toten entsprechend, die beiden Lieblingslieder Stresemanns spielen: „Am Brunnen vor dem Tore“ und „Brüder, reicht die Hand zum Bunde“. Nach der Erdbestattung findet am Grabe gemeinsamer Gesang des Deutschlandliedes statt. Der Luisenstädtische Friedhof bleibt der Feierlichkeit wegen morgen den ganzen Tag über für die Öffentlichkeit gesperrt. Auf dem Wege vom Eingang bis zur Gruft sind die Wege des Friedhofes mit frischem Tannengrün bedeckt.

schusses, die im Hause des Reichstagspräsidiums stattfand, erschien Stresemann mit drei oder vier anderen Politikern, auf deren Beteiligung nicht gerechnet worden war. Die Herren sagten nicht, dass sie beitreten wollten, und Stresemann hat später immer erklärt, er sei nur als ein Zuhörer gekommen, der sich zu informieren wünsche, aber man hätte sie befragen können und das unterblieb, weil in der Tat in diesem Augenblick ein solcher Zusammenschluss nicht für erstrebenswert galt. Man war unmittelbar nach dem Kriege, nach der Niederlage, und Stresemann, und mehr noch einige der anderen Herren, hatten während des Krieges in manchen Fragen eine Ansicht vertreten, die sich als irrig erwiesener hatte, und beispielsweise die Politik der Tirpitz-Leute unterstützte. Das alles hat heute keine Bedeutung mehr, hinter den ungeheueren Verdiensten Stresemanns ist längst die Erinnerung daran verschwunden, aber damals, im November 1918, waren die Eindrücke noch sehr lebendig und frisch. Was waren bei der Gründung der Demokratischen Partei Zweck und Ziel? Ich für mein Teil empfand es als notwendig, für die Wahlen zur Nationalversammlung eine bürgerliche Partei erstehen zu lassen, die gemeinsam mit dem Zentrum und den Sozialdemokraten die republikanisch-demokratische Verfassung schaffen und vollziehen könnte, denn wenn das nicht-katholische Bürgertum nicht mitmachte oder für die sozialdemokratischen Kandidaten stimmen musste, wurde die Verfassung fast ausschliess-

lich ein Werk der äussersten Linken, und das hätte vom ersten Tage an ihren Bestand gefährdet und nur ihren Gegnern genützt. Wollte man, um die Sicherung der Verfassung zu erreichen, bei den Wahlen für die Nationalversammlung eine grosse Wählerzahl hinter der neuen Partei zusammenbringen, so musste diese Partei wirklich das Neue sein und nicht einfach eines der üblichen Mischprodukte, auch nicht eine Verschmelzung mit einer Gruppe, über deren Kriegspolitik noch überall diskutiert wurde, und an diesen Tatsachen konnte der Respekt nichts ändern, den man vor Talenten und Persönlichkeiten empfand. Jetzt, nachdem man die bewundernswerte Entwicklung Stresemanns miterlebt hat, mögen Vergessliche in dem Verzicht auf die Vereinigung einen Fehler sehen, aber es war kein Fehler, es hat in jener Stunde den Erfolg gebracht. Jede Stunde hat ihr eigenes Gebot, jeder Tag ein anderes Gesicht, gestern war richtig, was manchem Parteipolitiker heute falsch erscheint. Wer den Parteien nicht einen Selbstzweck zuerkennt, sondern in ihnen nur Instrumente zur Verwirklichung bestimmter Ideen sieht, setzt alles für diese Ideen ein. Das war ja gerade die Grösse Stresemanns: dass ihm alles auf die Durchführung seiner politischen Idee ankam, dass er alles für sie einsetzte, dass er, um an sein Ziel kommen zu können, das geeignete Instrument wählte, sich auf diejenige Parteikonstellation stützte, die notwendig war für den Erfolg. Er war ein Partei-